

Katholische Marienkunde

herausgegeben von

Paul Sträter S. J.

II. Band Maria in der Glaubenswissenschaft

Maria in der Glaubenswissenschaft

Mitarbeiter:

Johannes Beumer

Carl Feckes

Anselm Stolz

Paul Strafer

19 4 7

Verlegt bei Ferdinand Schöningh/Paderborn

I n h a l t .

	Seite
Vorwort	11
1. Die Gottesmutterchaft Von D. Dr. Carl Feckes	13
Einleitung	13
I. Jungfräuliche Mutterchaft	14
1. Wahres Muttersein	15
Das Zeugnis der Hl. Schrift— In der jungen Kirche — Inhaltliche Bestimmung wahrer Mutterchaft.	
2. Jungfräuliches Empfangen	19
Der Tatbestand nach der Offenbarung — Inhaltsbestimmung — Die Beziehung auf den Hl. Geist.	
3. Wundererfülltes Gebären	25
Die Äußerungen des Lehramtes und der Väter — Die Erklärung dieser Lehre.	
4. Im Kreise der Glaubensgeheimnisse.	31
Warum geboren vom Weibe? — Warum jungfräuliche Empfängnis?— Warum jungfräuliches Gebären?	
II. Die Gottesgebälerin	36
1. Die Wirklichkeit der Gottesmutterchaft	37
Grundlage und Werden dieser Wahrheit — Berechtigung und Ausdeutung.	
2. Die Erhabenheit der göttlichen Mutterchaft.	47
a) Gesichtspunkte zur Bestimmung der Würde einer Gottesmutter.	48
Aus Mariens Beziehungen zum Sohne Gottes: Höchste Leistung der geschöpflichen Welt—berührt die Grenzen der Gottheit — engste Gottesverbundenheit— im Seinskreise der Hypostatischen Union.— zur Familie Gottes gehörend — blutsverwandt mit dem Gottmenschen — besondere Affinität zum Vater und Hl. Geiste — Autorität über den Gottmenschen — Braut Gottes — Braut des Wortes — teilhaftig aller Güter des göttlichen Bräutigams — Sitz der ewigen Weisheit — Abbild des Fleischgewordenen — Stellvertreterin aller Menschen — Eva des Neuen Bundes — bräutliche Gottesmutter.	
Aus Mariens Beziehungen zum Vater und Hl. Geiste: Gleicher Besitz mit dem Vater — Ineinander der ewigen und zeitlichen Zeugung — Abbild und Tochter des Vaters — das Gotteskirid schlechthin — bevorzugte Arbeitsstätte und Heiligtum des Hl. Geistes — Braut-des Hl. Geistes — Maria, der Ruhm der heiligsten Dreifaltigkeit.	

	Seite
b) Vergleiche zum Erfassen der Muttergotteswürde	67
Höher als alje Ehggl und Heiligen — höher als alle erdenk- baren Welten — selbst der Engel Verstand übersteigend — die nächst Gott und Christus höchste Würdigkeit — eine fast unendliche Würde.	
c) Die Maria gebührende Verehrung	,72
Keine Anbetung — Höhere Verehrung als bei den Engeln und Heiligen — als Überehrung charakterisiert.	
3. Die Gottesmutterchaft als Gnade	74
Ihr Unverdientsein seitens Maria — Inwiefern sie ver- diente, Gottesmutter zu werden—Ihre bevorzugte. Auser- wählung — Maria und Christus entstammen dem gleichen göttlichen Dekrete — Die.bräutliche Gottesmutterchaft als Mariens Personalcharakter.	
III. Immerwährende Jungfrau	83
1. Immerwährende leibliche Jungfräulichkeit...	84
Die dogmatische,Bedeutung von Mariens-Jungfrauschaft nach Christi Geburt.— In der HI. Schrift und Gläubensüber- lieferung.	
2. Mariens seelische Hingabe an Gott	89
Frühzeitige Hingabe an Gott — Keüschheitsgelübde — Mariens Ehe mit Joseph.	
Schlußgedanke	99
2. Die Gnadenausstattung Mariens. Von D.Dr. Carl Feckes	101
Einleitung	101
I. Der Weg zur Erkenntnis der Gnadenausstattung Mariens	102
1. Drei Leitgedanken..	103
Die erforderliche Zubereitung auf das Muttergottesanait — Die enge Verbindungjnit dem Quell der Gnaden — Die innige Liebe zwischen Mutter und Sohn.	
2. Drei konkrete Wege	105
Das Prinzip der Schicklichkeit oder Gebührlichkeit — Das. Prinzip des Übenagens oder Vorranges vor allen Heiligen — Das Prinzip der Gleichförmigkeit mit Christus.	
. II.. Die Anfangsgnade: Mariens Unbefleckte Empfängnis	110
1. Die inhaltliche. Darstellung dieser Gnade	111
Der Träger dieser Gnade — Das Freisein von der Erbschuld — Die Vorherbewahrung —Unbefleckte Empfängnis als Erlösung — Die rechtliche BeziehungMariens zum Erbsündengesetz.	
2. Der Offenbärungscharakter dieser Lehre	125
Das Urteil Pius' IX. darüber — Das Protoevangelium—Der Ehgelsgruß — Die Lehrüberlieferung.	
3. Das Privileg der Unbefleckten Empfängnis im Kreise der marianischen Gnaden.	133
Sein Zusammenhang mit dem Grunddogma von der Jungfrau-	

liehen Gottesmutterschaft — Ausgangspunkt für weitere Manengeheimnisse.	
III. Stete Sündehreinheit	137
1. Freiheit von der persönlichen Sünde	138
2.. Freiheit von böser Begierlichkeit	141
Bestand in der Glaubensüberlieferung — Das wahre Bild . dieses Gnadenprivilegs:	
3. Unsündlichkeit.	146
IV. Gnadenfülle und Tugendreichtum	148
1. Mariens Gnadenfülle	149
2. Ihr Wachsen in der Gnade	153
3. Verschiedene Gnadengaben — Die Charismen	156
4. Tugendreichtum	159
V." Mariens Endbegnadigung: Ihre Aufnahme in den Himmel . .	162
1..Die Beseligung ihres Geistes.	162.
Mariens Eingang ins ewige Leben Gottes — Ihre überragende . Seligkeit.	
2.. Ihre Stellung zum leiblichen Tode	164
Ihre rechtliche Stellung dazu als Unbefleckt Empfangene — als Ersterlöste — Ihr tatsächliches Sterben	
3. Die Lehre von der leiblichen Aufnahme im kirchlichen Be- wußtsein	169
Die Entstehung des Kimmelfahrtsfestes — Sein früher dogma- tischer Gehalt - Schwankungen — Stellungnahmen des Lehr- amtes.	
4. Die Lehre von der leiblichen Aufnahme nach ihrer Verwurzung in marianischen Stammdogmen	172
Zusammenhang mit dem Freisein vom Fluche — mit Mariens steter Jungfräulichkeit — mit ihrem persönlichen Triumphe über Satan.	
' Schlußgedanke	178
3. Maria Mutter der Christenheit. Von Johannes Beumer.	180
I. Einleitendes zur Fragestellung	181
II. Erweis der allgemeinen Mutterschaft Mariens aus der kirchlichen Lehrverkündigung der letzten Zeit	185
III. Die Grundlage der allgemeinen Mutterschaft Mariens in der münd- lichen Überlieferung	191
IV. Die in der Überlieferung verankerte Antithese Eva-Maria in ihrer Bedeutung für die allgemeine Mutterschaft Mariens	197
V. Maria die neue Eva und Mutter aller Lebendigen nachdem Aus- weis der Schrift	201
VI. Das Zeugnis des johannesevangeliums,(insbesondere die Bedeutung der Werte Christi am Kreuze)	204

	<i>Seite</i>
VII. Eine weitere Grundlage für die Stellung der Gottesmutter: ihre Einwilligung zur Menschwerdung des Erlösers	210
VIII. Die Analogie „Maria und die Kirche“, und deren Bedeutung für die allgemeine Mutterschaft der heiligen Jungfrau	216
IX. Spekulative Beweisführung	223
X. Theologische Durchdringung und Vertiefung	230
XI. Theoretische und praktische Folgerungen	235
Literaturübersicht	239
4. Die Mittlerin aller Gnaden. Von Professor Dr. Anselm Stolz t	241
Einleitung	241
I. Darlegung der Lehre	242
Abgrenzung. Arten der Vermittlung	
II. Begründung der Lehre	247
Die biblische und patristische Grundlage. Die Überlieferung seit dem 12. Jahrhundert. Äußerungen der Päpste. Theologische Zusammenhänge	
III. Die Art der Gnadenvermittlung Mariens	259
Vermittlung durch Fürbitte. Physische Gnadenvermittlung? Maria und die Kirche.	
5. Mariens Mitwirkung beim Erlösungsoffer. Von Paul Sträter	272
I. Mariens Mitwirkung als organische Entfaltung ihrer Heilsbedeutung	273
Die erste Phase der Mitwirkung. Die zweite Phase. Ein prüfender Rundblick.	
II. Die kirchliche Lehrautorität	280
Pius IX: Pius X. Benedikt XV. Pius XI. Stimmen aus dem Episkopat. Die zeitgenössische theologische Literatur. Ein zweiter-Erkenntnisweg; Pius. XII.	
III. Durchleuchtung der theologischen Zusammenhänge.	293
Die Abfolge im Erlösungswerk Maria als Litürgin	
IV. Bedenken der Gegeheite.	298
V. Die dogmengeschichtliche Entfaltung	300
Der 'Keim. Das Heranwachsen durch die christliche Frömmigkeit. Das Weiterreifen in den theologischen Schulen	
VI. Rückblick und Ausklang	308
Bemerkungen und Literatur	312
6. Maria als Königin. Von Paul Sträter	314
I. Maria im Zenit der Schöpfung	315
Sinn der Schöpfung und Ziel der Schöpfungstat. Das Höchstziel der Schöpfungstat. Mitwirkung der Schöpfung. Maria als Mitwirkende.	
II. Königin als Mutter des Königs	320

	Seite
III. Mitregierende Königin	322
Das Wesen der Königsherrschaft. Offenbarungsquellen über Marias Königstitel. (Konzil, Päpste, Väter und Theologen, Liturgie).	
IV. Theologische Erklärung der Mitregierung	329
Die Vorstufe: Supereminentia. Ursprung der Herrschergewalt Mariens. Die Ausübung der Herrschaft. Vergleich der beiden Königsgewalten.	
V. Königtum über die Stände der Christenheit	337
Königin der Märtyrer.	
VI. Marias Machtbereich	339
VII. Marias Königswalten ist rein mütterlich	342
Wesensart der Mütterlichkeit. Die Mütterlichkeit als königliche Art.	
Bemerkungen	349
Personen-und Sachweiser	351